

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 49 (2008)
Heft: 3

Rubrik: Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

Regio

Internationale Bau-Ausstellung (IBA)

2020 soll in der Trinationalen Agglomeration Basel (TAB) die IBA durchgeführt werden. Solche Bau-Ausstellungen dienen in Deutschland seit 100 Jahren als Instrumente zur Stadtentwicklung. Entsprechend geht es in der Regio darum, dass die Mitglieder der TAB innerhalb ihrer politischen Grenzen Investoren zu Bautätigkeit anregen. Ziel ist letztlich, die Entwicklung einer Regio durch innovative Bautätigkeit zu fördern, die Bevölkerung durch Führungen für die Agglomeration zu sensibilisieren und gleichzeitig die TAB im internationalen Rahmen klar zu positionieren. Initiiert wurde die Idee von Basel-Stadt. Der Landkreis Lörrach und die Städte Weil, Lörrach und Rheinfelden sagten bereits zu, das Elsass sandte positive Signale. Der Kanton Basel-Landschaft mit seiner bürgerlichen Regierung hat sich trotz Mitwirkung bei Vorarbeiten und mit Salina Raurica als einem die Agglomeration beeinflussenden Grossprojekt aus finanzpolitischen Gründen aus dem Projekt ausgeklinkt.

Infobest

Infobest im ehemaligen Zollgebäude auf der französischen Seite der Palmrainbrücke besteht seit 15 Jahren. Vier Mitarbeitende aus drei Ländern in zwei Sprachen bilden ein Team zur Beantwortung von Fragen aller Art im Zusammenhang mit grenzüberschreitenden Aktivitäten von Bürgern, Vereinen, Unternehmen, Verwaltung und Politik. Themenkreise sind etwa Auskünfte über Sozialversicherungssysteme, Arbeitsbedingungen, Steuern, Gesetzgebung und Verwaltungsaufbau. Zwischen 1993 und 1999 stieg die Zahl der Anfragen von 532 auf 3'670, 2000 überschritt sie erstmals die 4'000er-Marke. 2005 erreichte sie mit 4'553 ein Maximum, dicht gefolgt von 4'496 Anfragen

im Jahr 2007. Diese Werte zeugen von der Notwendigkeit von Infobest.

Basler Richtplan und Trinationale Raumordnung

An seiner jüngsten Plenarversammlung forderte der District-Rat des Trinationalen Euro-districts Basel (TEB) mit Blick auf den Basler Richtplanentwurf "dringend eine trinationale Raumordnungsprognose". Da die Zahl der elsässischen Grenzgänger im letzten Jahr um 1'500 abgenommen, jene der deutschen um 1'000 angewachsen sei und sich das Bauland in Basel nicht vermehre, ist im Landkreis Lörrach mit wachsendem Siedlungsdruck und einer entsprechenden Verkehrszunahme zu rechnen. Dieser vorauszu sehenden Entwicklung werde der neue Basler Richtplan nicht gerecht.

Südanflüge

Bei Einführung des neuen Instrumentenlandesystems per 2008 wurde zwischen Frankreich und der Schweiz als Obergrenze ein Jahresdurchschnittswert von maximal 10 % aller Anflüge vereinbart. Zwischen Januar und Juni 2008 landeten im Mittel 11.25 % der Flugzeuge von Süden, dies allerdings mit grossen monatlichen Unterschieden (Januar 58 Landungen (L) - 2.3 %, Februar 66 L - 6.4 %, März 345 L - 13.1 %, April 400 L - 13.3%, Mai 423 L - 14.2 %, Juni 559 L - 15.2 %). Innerhalb dieser Zeitspannen steigerte sich der Wert innerhalb einer Woche einmal gar auf 50 %. Trotz der an sich moderaten 10 %-Klausel erfahren die Betroffenen mehr Belastung, weil die Zahl der Flugbewegungen in absoluten Zahlen zugenommen und die Blindlandemöglichkeit von den Piloten geschätzt wird. Nach Sicht landeten im gleichen Halbjahreszeitraum 2007 von insgesamt 14'577 Flugzeugen deren 1'020 (7.0 %) von Süden her, 2008 waren es von 17'920 Apparaten 1'945 (11.25 %), flugbewegungsmässig also fast das Doppelte. Es wird erwartet, dass infolge der in der zweiten Jahreshälfte üblicherweise etwas anders gelagerten Wetterverhältnisse die Zahl der Südländungen zurück-

geht, so dass letztlich für 2008 die Jahresmarke von 10 % nicht überschritten werden sollte. – Zwölf vom Fluglärm besonders betroffene Gemeinden wollen vermutlich 2009 eine Geschäftsstelle finanzieren, deren Amtsinhaber/in Erfahrung in Aviatik, Jurisprudenz und dem Betriebsregimes des Flughafens besitzt und den Gemeinden regelmässig Bericht erstattet.

Neue Eisenbahnbrücke

Wachsender Bahnverkehr durch den zu erwartenden Ausbau der Rheintalbahn auf vier Geleise und die Kapazitätssteigerungen der Bahn im alpenquerenden Verkehr durch den Lötschberg- und vor allem den Gotthardbasistunnel sowie der Wunsch nach Ausbau der Regio-S-Bahn-Frequenzen zwischen Basel SBB und den Destinationen im Wiesental und nach Offenburg verlangen seit langem eine Entschärfung der Situation beim Nadelöhr der Eisenbahnbrücke in Basel. Das Problem ist längst erkannt: In den 1960er-Jahren lagen erste Pläne vor, 1994 wurde ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben, vier Jahre später ein Vorprojekt genehmigt und der Baubeginn auf 2001 vorgesehen. Definitiv soll per Ende 2008 das 40-Mio. CHF-Projekt von der SBB genehmigt und bis 2011 verwirklicht werden. Der 240 Meter lange Neubau wird 200 Meter östlich der bestehenden Brücke als Betonwannenkonstruktion mit lärm-dämmenden Matten unter dem Schotter erstellt werden. 2012/13 soll die bestehende Stahlbrücke aus dem Jahr 1873 (!) renoviert und ebenfalls mit Lärmdämmungen versehen werden.

Lachs!

Am 8. Oktober 2008 wurde in Basel nach 50 Jahren erstmals wieder ein atlantischer Lachs gefangen. Ermöglicht haben dem rund 90 cm langen Fisch die Wanderung stromaufwärts im Rheinabschnitt zwischen Strasbourg und Basel u. a. eine 200 Meter lange Fischtreppe beim Kraftwerk Gamsheim. Sollte der Lachs regelmässig und in grösserer Zahl nach Basel und weiter rheinaufwärts kommen, müssten an weiteren fünf Orten Fischtreppe für insgesamt 30 Mio. CHF erbaut werden, eine solche auch beim Kraftwerk Birsfelden für 4 Mio. CHF.

Bodensanierungen

Das Baselbieter Amt für Umweltschutz und Energie (AUE) verfügte im September 2008 für die Deponie Feldreben die Sanierung, für die Deponien Margelacker und Rothausstrasse entgegen der Forderung seitens der Umweltschützer eine Überwachung. Im Oktober trafen sich Vertreter des AUE, Grundeigentümer, Vertreter der einstigen Deponiebetreiber sowie jene des Bundesamts für Umwelt zu einem Runden Tisch, um das weitere Vorgehen im Fall der drei Chemiemülldeponien zu besprechen. Ergebnisse sind erst per Januar 2009 zu erwarten. Nicht eingeladen waren Vertreter von Umweltorganisationen – sie machten mit einer Demonstration auf ihre Anliegen aufmerksam.

– Grenzach-Wyhlen: Die kontaminierte Deponie Hirschacker misst 8 ha. 35'000 m³ Material müssen bewegt, 22'000 m³ zurückgekippt, 3'000 m³ oder 6'000 t müssen saniert resp. entsorgt werden. Dabei wird bis auf die Deponiesohle in 6 Metern Tiefe gebaggert und nach Giftfässern gesucht. Über kritischen Zonen werden luftdichte Zelte errichtet und die Abluft gereinigt. 50 % giftiger Flüssigkeiten sind wohl längst in den felsigen Untergrund entwichen. Der Grundwasserstrom fliesst unter der Deponie durch, deshalb wird dieses Wasser – aus dem letztlich Trinkwasser gewonnen wird – vor der Grube abgepumpt, mit Aktivkohlenfilter gereinigt und jenseits der Deponie wieder dem Boden zugeführt.

NW-Schweiz

Luftqualität

Der 2007 erstellte Luftreinhalteplan beider Basel stellt fest, dass 30 % der Bevölkerung nahe an Hauptverkehrsachsen mit Stickstoffdioxid, 70 % vor allem im Agglomerationskern mit zu hohen Feinstaubmengen und 100 % der Bevölkerung in der Agglomeration mit zu hohen Ozonwerten belastet werden. Die baselstädtische Umweltkommission fordert das Einleiten von Massnahmen auf nationaler Ebene und im lokalen Bereich die Umsetzung des Parkraumkonzepts, Abgaskontrollen für Mopeds und ökologisch orientierte Autosteuer.

Tourismus - Naturpark

Der Verein "Erlebnisraum Tafeljura" eröffnete den zweiten Erlebnispfad. Auf einer etwa vierstündigen Wanderung von Anwil über Ollingen und Wenslingen nach Tecknau vermittelt er Informationen zu 12 Themen, nämlich: Entstehung des Tafeljuras, Flurnamen, Amphibien, Fliessgewässer, Mühlen, Schafmatt, Seidenbandweberei, Eigengewächse, Höhlen, Wunderwald, Eital (www.tafeljura.ch). Bekanntlich bestehen Bestrebungen, die Naturpärke Dreiklang – Tafeljura – Thal zu einem künftigen "Regionalen Jurapark Nordwestschweiz" zusammenzuführen und hierfür die offizielle Anerkennung seitens des Bundes zu erlangen. Als Voraussetzung für diesen Schritt gilt, dass die betroffenen Gemeinden resp. die Gemeindeversammlungen das Projekt mit CHF 5.– pro Einwohner unterstützen. Von den im provisorischen Perimeter gelegenen 47 Aargauer Gemeinden unterstützen bisher deren 40 den Plan. Bei Erwerb der Anerkennung würde der Bund den Park mit CHF 350'000 unterstützen. Zudem könnten regionale Produkte unter einem Label verkauft werden, was einer höheren Bewertung gleichkommt.

Basel

"Unter uns – Archäologie in Basel"

Bis zum 1.3.2009 vermittelt das Historische Museum Basel unter dem eingangs erwähnten Titel aufgrund jüngster bis ältester Gegenstände in einer sehr attraktiv und publikumsnah gestalteten Ausstellung Eindrücke der Entwicklung des Lebensraums von Basel. Grundlage hierzu bilden aussagekräftige Exponate aus der 1.5 Mio. Teile umfassenden Sammlung aus 2'800 Fundstellen des Stadtkantons (www.hmb.ch).

Attraktivität

Die BAK Basel Economics ermittelte in einem internationalen Ranking für die Wirtschaftsregion der beiden Basler Halbkantone den 13. von 192 Plätzen. An erster Stelle liegt Zürich, gefolgt von London, Kopenhagen, Genf, dem Mittelland (7), der Ostschweiz (8). Beurteilt wurden Besteuerung, Erreichbarkeit,

Regulierung und Innovationsfähigkeit. – In Genf und Zürich liegen die mittleren Wohnungsmieten für eine 100m²-Wohnung mit CHF 2'420 resp. 2'170 deutlich über dem Basler Wert von CHF 1'670. Als Grund für die Unterschiede machen Wüest & Partner als Autoren einer entsprechenden Studie geltend, dass günstigerer Wohnraum rund um Basel zu finden sei, Zürich als Zentrum von Finanzdienstleistungen sich deutlich zyklischer verhalte als Basel mit der krisenresistenteren chemischen Industrie, Zürich die Stadt- und Quartierentwicklung offensiv propagiere und durch ein urbaneres Image ein hochqualifiziertes und ausgabenfreudiges Publikum anspreche.

Geothermie

Mit grossem Mehr bewilligte der Grosse Rat einen Nachtragskredit von CHF 810'000 für die Erstellung einer Risikoanalyse für die allfällige Fortsetzung des Basler Geothermie-Projekts. Der Schlussbericht ist frühestens per November 2009 zu erwarten.

Rheinhafen

Im Rahmen des Ausbaus des Novartis Campus, der damit verbundenen Aufhebung des St. Johann-Hafens und der wachsenden Platznot in den drei Häfen des "Port of Switzerland" sieht die Hafendirektion Handlungsbedarf, spätestens für die Zeit nach Auslaufen der Baurechtsverträge 2029. Sie rechnet mit einem Rückgang der Bedeutung der Öleinfuhren und einem Wachstum der Transporte in den Bereichen Containerverkehr, Agrarprodukte, Metalle und chemische Produkte. Ausbaupotenzial ortet sie beim Hafenbecken 2 und im Auhafen nahe Schweizerhalle. Probleme bereitet die Zwischenlagerung von Containern, von denen 2007 104'000-TEU (Twenty Feet Equivalent Unit) angeliefert wurden. Angedacht wird durch eine von den Schweizer Häfen, dem Port de Mulhouse und dem Rheinhafen Weil eingesetzte Projektgruppe die Gestaltung der Hafenfrage in Zukunft – gemäss Wunsch des Verwaltungsratspräsidenten Benedikt Weibel am besten als trinationale Lösung.

Umgestaltung Bahnhof SBB

Die 2003 mit der Eröffnung der neuen Passerelle und ihren Rolltreppen neu gestaltete Schalterhalle genügt den Anforderungen wachsender Reisendenzahlen nicht. Deshalb verabschiedete die SBB jüngst einen Masterplan. Dieser sieht vor, bis 2011 die Einbauten im französischen Bahnhof sowie die eingeschobene Decke im Verbindungsgang hierzu zu entfernen und den ursprünglichen grosszügigen Zustand von 1906/07 wiederherzustellen. Nach 2011 soll der Abgang zum Velo- und Autoparking und eine neue leistungsfähige Nord-Süd-Achse, d. h. eine Verbindung zwischen Gundelingerquartier und dem Bahnhofplatz an einem noch zu bestimmenden Ort erstellt werden. Zum Leidwesen der Protagonisten des Projekts "Central Park" wird diese Option seitens der SBB nicht erwähnt.

Boulevard Güterstrasse

Ende August 2008 wurde der Boulevard Güterstrasse eingeweiht. Im Rahmen der Werkstatt Basel wünschte die Bevölkerung des Stadtteils die Umgestaltung der Güterstrasse, 1999 schrieb das Baudepartement einen Wettbewerb aus, 2002 erhielt das Büro Z Arbeitsgemeinschaft für Wohnen & Stadtfragen, Zürich den Zuschlag, 2006 bis 2008 erfolgten die Bauarbeiten am 1.1 km langen Strassenabschnitt. Schon jetzt lassen sich – analog zur Entwicklung in der Steinenvorstadt – Änderungen der Erdgeschossnutzung feststellen durch einen Rückgang der Zahl der Geschäfte und eine Zunahme von Cafés mit Aussensitzplätzen.

Stadtentwicklung

Der Stadtgeograph Matthias Bürgin organisierte eine Vortrags- und Diskussionsreihe zum Thema Stadtentwicklung mit namhaften Referierenden. Ziel war aufzuzeigen, dass Stadtentwicklung nicht mit Bauen gleichzusetzen sei. Vielmehr sollten sich Entwicklungsprozesse an humanen Massstäben orientieren. Wichtig sei für Basel eine Hinwendung zum Rhein und eine Expansion des Zentrums: So könnte man sich vorstellen, dass ein neuer Musiksaal nicht unbedingt an der Stelle des bisherigen Gebäudes stehen müsse. – Das erst vor 13 Jahren umgebaute

Rankhofareal soll in Zukunft in ein multifunktionales Stadion mit Eventeinrichtungen und kommerzieller Mantelnutzung in Form von Einkaufszentren, Hotel und Wohnungen umgewandelt werden. Nach Interessenbekundungen seitens der Gemeinde Arlesheim für die Verwirklichung einer solchen Anlage auf dem Gemeindegebiet scheinen sich gemäss Radio DRS Basel nun auch die Basler Behörden auf die Idee einzulassen.

Münsterplatz

Im Rahmen der Neugliederung der Verwaltung werden bis spätestens 2013 das Baudepartement vom Münsterplatz und das Justizdepartement vom Rheinsprung an die Spiegelgasse beim Spiegelhof umziehen. Möglicherweise werden im Regisheimer- und Falkensteinerhof am Münsterplatz Wohnungen geschaffen. Die künftige Nutzung des ehemaligen Rittergassenschulhauses ist derzeit noch offen. Ins Blaue und Weisse Haus wird das Departement Wirtschaft, Soziales und Umwelt einziehen.

Zoologischer Garten – Heuwaage

Nach dem Volksnein von 2003 für den Bau eines Multiplexkinos an der Heuwaage stellt das Basler Hochbau- und Planungsamt seinen Plan für die zukünftige Gestaltung des Abschnitts Zoologischer Garten–Heuwaage vor. Danach soll hier nach Aufhebung der Parkplätze vor dem Tierpark und bei der Heuwaage über dem Birsig ein von diesem Gewässer durchzogener grüner Abschnitt entstehen. Im Innern der Tramschleife an der Heuwaage könnte allenfalls ein öffentlich nutzbares Gebäude erstellt werden (www.bd.bs.ch/aktuelles.htm).

Tourismus floriert

Bis Ende September konnten Basels Hotels im laufenden Jahr 761'000 Logiernächte verbuchen, wovon 70 % auf Geschäfts-, Messe- sowie Kongresstourismus und der Rest auf Freizeit- und Eventtourismus entfallen. Man erwartet, bis Ende Jahr die 1-Millionenmarke zu erreichen. Die Gastgeber hoffen, dass sich die internationale Finanzkrise nicht allzu drastisch auswirke, da sich in Basel die Touristen auf unterschiedliche Segmente verteilen.

Basel-Landschaft

Denkmalschutz

Infolge einer Neuausrichtung des Bundesamtes für Kultur in Richtung Filmförderung kann der Baselbieter Heimat- und Denkmalschutz inskünftig statt mit CHF 850'000 jährlich nur noch mit projektbezogenen CHF 300'000 Bundesgeldern rechnen. Diese Summe muss aufgeteilt werden in die Bereiche Denkmalschutz, Ortsbildpflege, Archäologie und Augusta Raurica, das bis anhin allein eine Pauschale von CHF 360'000 erhalten hat. Die Verantwortlichen befürchten, dass zahlreiche, auch touristisch wertvolle Objekte nicht mehr adäquat unterhalten werden können und bei raschem Zerfall später mit grösserem Aufwand restauriert werden müssten.

Baselbieter Exkursionsführer

Der Ökologe Roland Lüthi beendete mit der Veröffentlichung von Band 10 die Reihe der Exkursionsführer durch Baselbieter Naturschutzgebiete. Erschienen sind seit 2001 Hefte zu den Themen Rehlag, Tal bei Anwil, Wildenstein, Magerweiden des Laufentals, Reinaacher Heide, Region Wasserfallen, Diegtertal, Ermitage, ferner Naturwerte des Untern und schliesslich des Obern Baselbiets. Trotz massiver Nutzung der Natur im 19. Jh. wurde dieselbe erst später durch die Intensivierung der Landwirtschaft und die Zersiedelung mehr und mehr belastet. Mit dem Rückgang des Einsatzes von chemischen Hilfsmitteln kam es nach 1980 zu einer Trendwende.

Regierung und AKW

Gestützt auf den 1987 fixierten Atomschutz-Paragrafen 115 der Baselbieter Kantonsverfassung und auf die Zoneneinteilung des Bundes für Notfallplanungen im Zusammenhang mit potenziellen AKW-Unglücken wird sich die mehrheitlich bürgerliche Baselbieter Regierung gegen das Projekt eines neuen nachbarlichen Atomkraftwerks in Gösgen stellen. Der Begriff Nachbarschaft gilt für alle Gemeinden innerhalb eines Umkreises von 20 km um das AKW – somit fallen von 86 Baselbieter Ge-

meinden 45 östlich von Pratteln unter diesen Nachbarschaftsbegriff.

Autobahnraststätte

Die Autobahnraststätte in Pratteln besteht seit 30 Jahren. Ihre Bedeutung liest sich aus folgenden Jahresdurchschnittszahlen ab: 2.99 Mio. parkierte Autos, 14'000 Reisedautos, Verkauf von 26 Mio. Litern Benzin, 2 Mio. Toilettenbesuche, 109 t Orangen für Saft gepresst, 0.53 Mio. Tassen Kaffee, 96'000 Rosen.

Liestal Zentrum Nord

Für die Neugestaltung des Raums Ziegelhofgelände–Ergolz hat eine Jury aus vier eingegangenen Lösungen den Masterplanvorschlag des Zürcher Architekten V. Jauslin zur Weiterbearbeitung ausgewählt. Der Plan sieht vor, für das Shopping-Zentrum viel Bausubstanz der ehemaligen Brauerei zu übernehmen und den öffentlichen Raum klar zu strukturieren durch Schaffung eines Zugangs mit dem Auto, aber auch einer offenen Verbindung zum Zeughausplatz und damit zur Altstadt.

Energiestadt Liestal

Der "Verein Energiestadt" hat Liestal mit 72 % der möglichen Punkte als zwölfter Gemeinde im Kanton das Label "Energiestadt" verliehen. Positiv beurteilt wurden das Nahwärmeversorgungsnetz, die vorgesehene Entsorgung von Grünabfällen in der Biogasanlage Pratteln, die vorbildliche Sanierung kommunaler Gebäude, der Verzicht auf Verbauen von Tropenholz, die Förderung von Fussgänger- und Veloverkehr. Verbessert werden könnte der Bereich Kommunikation zwischen Staat und Bevölkerung, ferner werden periodische Informationen zu energie- und umweltpolitischen Themen auch für die Schule empfohlen.

Verkehrsplanungen

Um der jüngsten Version des Baselbieter Richtplans die Niederlage in einer Referendumsabstimmung zu ersparen, beschloss die landrätliche Bau- und Planungskommission, die umstrittene Südumfahrung aus der Diskussion herauszunehmen und den Auftrag zu erteilen zum Erarbeiten von zwei Varianten zur um-

strittenen Schnellstrasse zwischen Allschwil und Aesch. Die Allschwiler Behörden bedauern diesen Schritt. – Der Direktor der Baselland Transport (BLT) nimmt diese Rückstellung zum Anlass, Vorschläge für den Ausbau des ÖV zu unterbreiten, nämlich: Einführung des 7 ½-Minutentakts und eines Tramschnellkurses im Leimental sowie bessere Anbindung des Gewerbegebietes Kägen zwischen Reinach und Aesch an den ÖV. Ersteres verlangt einen Ausbau der Leimentallinie auf zwei Geleise, letzteres mindestens eine entsprechend ausgebaute Busverbindung, eher eine Tramquerspange von Dornach her.

– Aesch: Nach der jüngst erfolgten Übernahme der H18 durch den Bund wurde die Idee aus den 1970er Jahren für den Bau eines Mückenbergtunnels unter der Schlossruine Pfeffingen bei Schloss Angenstein wieder aufgenommen. – Zwischen 2011 und 2014 soll die H18 bei Aesch einen Vollanschluss erhalten. Damit könnte Pfeffingen und Dornach direkt an die Hochleistungsstrasse angebunden sowie Engpässe im Bereich Angenstein entflochten werden. – Aesch rückt durch gute Verbindungen zeitlich mehr und mehr an Basel und plant eine grosse Gewerbezone. Bereits interessieren sich die Grossverteiler Coop und Migros für grosse Ladenflächen, aber auch Aldi mit einem Geschäft knapp unter 1'000 m², womit diese Firma ein einfaches Baubewilligungsverfahren ohne Quartierplanung anstrebt. Der Verband Basellandschaftlicher Gemeinden und die CVP fordern, dass in Zukunft die Gemeinden festlegen können, bis zu welcher Fläche ein Geschäft ein einfaches Baubewilligungsverfahren erwarten kann.

Birsstadt

Die zur "Birsstadt" zählenden Birsanrainergemeinden Birsfelden, Münchenstein, Reinach, Arlesheim, Aesch, Pfeffingen und Dornach mit 68'000 Einwohnern versprechen sich durch gemeinsame Planung eine Ressourcen- und Bodenschonung, weshalb sie eine mögliche Zusammenarbeit in folgenden Themenbereichen prüfen wollen: ÖV, Sportanlagen, Spitex, Ausbau Gemeindefernsehen, Tagesstätten für Demenzkranke, Maschinenpark. Um eine Identität

zu schaffen, sollen zuerst die öffentlichen Freiräume aufgewertet werden, etwa durch gemeinsam zu nutzende Freizeitanlagen, besonders gestaltete Landschaftsabschnitte oder gar die Anlage eines schon früher diskutierten Sees.

Birs-Revitalisierung

Nach Eröffnung der Abwasserreinigungsanlage (ARA) 2 in Birsfelden wird die stillgelegte ARA 1 in Reinach zurückgebaut und in deren Bereich auf einer Strecke von bis zu 200 Metern das Birsufer revitalisiert. Hierzu werden zwischen Oktober 2008 und März 2009 das Flussbett verbreitert, eine Steininsel geschaffen, das Ufer mit natürlichem Holzwuchs versehen und ein Fussweg eingerichtet.

Hochwasserschutz

Nach den schweren Überschwemmungen im Zusammenhang mit dem Hochwasser vom August 2007 erarbeiten sieben Leimentaler Gemeinden gemeinsam ein Konzept zum Schutz vor weiteren Hochwassern. Es sind dies die Anrainer des Birsigs, des Marchbachs und des Schliefbachs, nämlich Therwil, Oberwil, Biel-Benken, Ettingen, Bättwil, Witterswil und Hofstetten-Flüh. Als Vorsorgemöglichkeiten werden ins Auge gefasst: die Errichtung von Dämmen in Biel-Benken, die Ausräumung von Geschiebe im Dorfbach, die Verwendung von wasserumlenkenden Wasserschläuchen und von Sandsäcken in Therwil sowie die Nutzung von Landwirtschaftsgebiet als natürliche Retentionsbecken hinter Biel-Benken (Mülimatt) und zwischen Therwil und Biel-Benken (Birs-matt).

Signalkrebse

In den 1960er Jahren drohte in Europa der Edelkrebse auszusterben, weshalb US-amerikanische Signalkrebse ausgesetzt wurden. Solche Exemplare fanden den Weg in die Birs. Ohne Feinde vermehrte sich diese Population auf Kosten der einheimischen Krebsarten sehr schnell. Um die in der Lützel lebende kleine einheimische Population von Dohlenkrebsen zu schützen, wurden im oberen Birsabschnitt im Lauf der Zeit vor der Lützelmündung 4'500 Signalkrebse gefangen und durch Kälteschock

getötet. Dem Vernehmen nach soll der Signalkebs in der Schweiz kulinarisch nicht begehrt sein.

Jura

Kanton Jura

30 Jahre nach Gründung des Kantons Jura hat sich dessen Situation stark verändert: Die Kantonsregierung erwirkte den Bau guter Verkehrsverbindungen, so die Anbindung von Porrentruy und Delémont ans Regio-S-Bahn-Netz und die noch nicht ganz fertiggestellte Autobahn Transjurane. Mit dem projektierten Anschluss an den TGV Rhin-Rhone bei Meroux nahe Belfort rückt der Kanton von der Peripherie weg und erhält eine zentrale Bedeutung. Positive Veränderungen ergaben sich auch im Wirtschaftssektor, indem allein im Jahr 2008 35 Firmen aus Nordfrankreich und den Benelux-Staaten aus den Bereichen Mikro- und Medizinaltechnik sowie Dienstleistungen sich zwischen Delle und Boncour niederliessen. Dabei entstanden 145 Arbeitsplätze, bald sollen 300 weitere folgen. Günstige Bodenpreise, grüne Umgebung und in der Tradition der Uhrenindustrie verhaftete Arbeitskräfte begünstigen solche Standortentscheidungen. Die Abhängigkeit von der Uhrenindustrie hat sich etwas entschärft, indem heute nicht mehr jeder zweite Arbeitsplatz von ihr abhängt, sondern lediglich noch jeder vierte. Zudem: Die Regierung ist bestrebt, sich Basel anzunähern. Sie will, dass die Schulkinder Deutsch lernen, und hofft, dass dereinst Gymnasiumsabgänger in Basel studieren und nach Studienende in den Kanton zurückkehren.

Fricktal

Sagen

Mit "Tannhupper und Leelifotzel" veröffentlichte die Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde seit 1987 erstmals wieder eine Sammlung von 500 Sagen aus dem Hochrheingebiet beidseits des Rheins inklusive

einer CD mit verschiedenen Dialektaufnahmen (www.fbvh.org).

Bauland und Bauboom

Im Kanton Aargau beträgt die Baulandfläche 20'348 ha, davon sind 84 % überbaut (Schweizer Durchschnitt 73 %), hiervon 70 % durch Wohn- und Mischüberbauung und 14 % durch reine Industrie- und Gewerbebauten. 16 % gelten als Reserveland. Innerhalb des Kantons verfügt das Fricktal über die grössten Landreserven, nämlich 322 ha im Bereich Wohn- und Mischnutzung für 13'000 Einwohner sowie 243 ha Industrie- und Gewerbeland. Dabei zeigt sich, dass die grössten Gemeinden die grössten Baulandreserven aufweisen: Rheinfelden 74 ha, Sisseln 52 ha, Kaiseraugst und Eiken je 41 ha. Weitgehend ausgeschöpft sind die Reserven in Möhlin (nur noch 8 % frei, aber dennoch 25 ha), und Gansingen (9 % frei). So versteht sich, dass 2007 die Bauausgaben im Fricktal für Wohnbauten um 24 %, für Industriebauten um 62 % stiegen. Dabei nahm der fricktalische Bezirk Rheinfelden mit einer gegenüber dem Vorjahr um 37 % gesteigerten Bautätigkeit innerhalb des Kantons Aargau einen Spitzenplatz ein. In diesem Bezirk lagen die Ausgaben für Wohnungs- und Industriebauten dreimal höher als 2006 und kletterten von 32 auf 98 Mio. CHF resp. von 7 auf 21 Mio. CHF. Einen Spitzenplatz im Wohnungsbau belegt ferner Kaiseraugst mit der Erstellung von 97 Wohnungen anno 2007 und weiteren 98 Einheiten per 2010. Im Bereich Bau von Industrieanlagen steht Sisseln mit neuen Werkräumen von Syngenta an der Spitze. Rückläufig waren die Werte lediglich in Frick.

Entwicklungsbericht

Im Rahmen des Prozesses, eine weitere Zersiedelung des Fricktals zu vermeiden und dessen weitere Entwicklung schwerpunktorientiert voranzutreiben, trafen sich auf Einladung des Planungsverbands Fricktal Regio die Vertreter der 41 Gemeinden seit zwei Jahren regelmässig zur Erarbeitung und Umsetzung eines Regionalen Entwicklungskonzepts (REK). Dasselbe liegt vor und zeichnet auf Grund der starken Wirtschaft und eines attraktiven Lebensraums

das Bild einer starken und ausbaufähigen Region. Aus 20 Optionen wählten die Gemeindevertreter an der 4. Fricktalkonferenz deren vier zur Weiterbearbeitung aus: 1. Förderung des Tourismus, 2. Jurapark, 3. Wohnen im Alter und 4. Industrie Sisslerfeld. Bis Anfang 2009 entscheiden die einzelnen Gemeinden, welches Thema resp. welche Themen sie mit welchen Partnern weiterverfolgen. Bis dann wird eine Fricktaler Charta unterschriftsreif vorliegen, nach der die Unterzeichner sich verpflichten, künftige Konferenzen zu besuchen und den Dialog weiterzuführen.

Urwald

Im Rahmen des Naturschutzprogramms "Wald" des Kantons Aargau sollen in den Gemeinden Densbüren, Oberhof und Wölflinswil gewisse Waldstücke weder bewirtschaftet noch bearbeitet werden, damit sie sich zu Urwald wandeln. Andere Flächen sollen ausgeholzt werden, um Lebensräume für Tiere und Pflanzen, z. B. Orchideen oder Wiesen entstehen zu lassen.

Südbaden

Interview

In einem BaZ-Interview mit Julian Würtenberger, seit Jahresbeginn Freiburger Regierungspräsident, stellt der Politiker fest, dass man im Dossier "Zollfreie Strasse" ein gutes Stück weiter gekommen sei. Angesprochen auf den Ausbau der Oberrheinstrecke auf vier Gleise nennt er zahlreiche Hindernisse, nicht zuletzt Tausende Einsprachen in Offenburg wegen der Durchschneidung der Stadt. Dennoch ist er zuversichtlich, dass bis zur Eröffnung des Gotthardbasistunnels die vier Gleise befahren werden können. Die Notwendigkeit eines Bypasses sieht er vorerst als noch nicht gegeben. Den Lastwagenstau an der Autobahnzollstelle in Weil beurteilt er als weiteres Problem – er hofft auf eine Entspannung der Lage durch ein Abkommen zwischen der EU und der Schweiz zur Erleichterung der Zollformalitäten. Hauptchancen für eine grenzüberschreitende Kooperation ortet er in der Schaffung einer Wissens- und In-

novationsregion Oberrhein, z. B. in den Bereichen Energie, Biotechnologie und Medien. 2009 sollen sich Südbaden, das Elsass und die Nordwestschweiz in Brüssel mit einer trinationalen Ausstellung präsentieren und 2010 werde der nächste Oberrheinkongress in Basel den Wissensstandort Oberrhein thematisieren. Anstehende Probleme im Rahmen der Grenzlage erkennt er in der Frage des atomaren Endlagers in Benken ZH und im Umgang mit dem Hafendärm in Birsfelden bezüglich Grenzach-Wyhlen.

Einkaufstourismus

In der ersten Hälfte 2008 nahm die Zahl der Einkäufe von Schweizern im Bereich des Hauptzollamts Lörrach um 9.5 % ab – für Weil liegt die Marke bei 13.4 %. Damit hielt sich der Trend, denn schon 2007 lagen die entsprechenden Werte um 9.5 % unter jenen von 2006. Als Gründe werden genannt: Der ungünstige Wechselkurs, hohe Benzinkosten, stärkere Konkurrenz schweizerischer Anbieter sowie das Auftreten der Harddiscounter Aldi und Lidl in der Schweiz. Die durch die internationale Finanzkrise zu erwartenden Veränderungen könnten diesen Trend möglicherweise wieder umkehren – insbesondere die schon eingetretene Schwächung des Euro gegenüber dem Schweizer Franken.

Strom

Der deutsche Stromkonzern Energie Baden-Württemberg (EnBW) erwarb 2001 von Lonza die Wasserkraftbeteiligung im Wallis und am Rhein, 2002 vom Schweizer Stromkonzern Nordostschweizerische Kraftwerke (NOK) die Firma Kraftwerk Laufenburg (KWL, später in Energiedienst-Holding EDH umgewandelt) und damit deren deutsche Anteile der Laufkraftwerke zwischen Koblenz und Basel. Diese beiden Teilfirmen wurden nun zu einer einzigen Holding vereinigt. Damit verfügt die EnBW über 2.3 Mrd. kWh Stromproduktion aus Wasserkraft. Solchen Strom kann die Gesellschaft in Deutschland höherwertig als Öko- oder Naturstrom verkaufen.

Klage wegen AKW Fessenheim

Im Auftrag des Trinationalen Atomschutzverbands (TRAS) klagte gemäss Badischer Zeitung die einstige Umweltministerin und Pariser Anwältin Corinne Lepage im Juli 2008 gegen den französischen Premierminister und die Minister für Wirtschaft und Umwelt, zugleich gelangt sie mit ihren Anliegen an die Europäische Kommission. Sie bemängelt die Vielzahl von Zwischenfällen, das Unterbleiben differenzierter Messungen flüssiger und gasförmiger Emissionen, das Nichteinhalten vorgeschriebener Mindesttemperaturen für die Rheinerwärmung durch Abwasser. Mit einem Entscheid rechnet sie erst in zwei bis drei Jahren.

Mehr ÖV

Der Landkreis Lörrach wünscht für die Regio-S-Bahn von Basel nach Freiburg den Halbstundentakt, dies würde viele Grenzgänger zum Umsteigen auf die Bahn bewegen. Verlangt wird ferner eine Verbesserung der Verbindung ins Kandertal als Tal des Landkreises mit dem grössten Bevölkerungszuwachs. Angedacht werden sollte die Möglichkeit, die Kandertallinie an die Regio-S-Bahn anzuhängen und mit auf Strom und Diesel umschaltbaren Fahrzeugen zu betreiben.

Problemzonen Rheintalbahn

Laut Badischer Zeitung wird nach Fertigstellung der Rheintallinie bis 2025 mit einem Aufkommen von täglich 318 Güter- und 234 Personenzügen, insgesamt also 552 Zügen gerechnet. Die Deutsche Bahn hat aus ihrer Sicht die Ausbaupläne gesetzeskonform gestaltet, weswegen sie den Tausenden Einsprachen gelassen entgegensieht. Die Realisierung regionaler Wünsche würde schätzungsweise um die Euro 750 Mio. kosten. Abgesehen von den Kosten gelten derzeit als Hauptproblempunkte: 1. In Offenburg der Neubau von zwei Gleisen, die damit verbundene Belastung während der Bauzeit und die Zerschneidung der Stadt. 2. Für den Bereich Offenburg Süd-Riegel ist noch strittig, ob die neuen Gleise parallel zur bestehenden Bahnlinie oder neben der Autobahn geführt werden. 3. Freiburger Bucht: Hier stellt sich die Frage, ob man durch Halbtieflage den

Lärm vermindern kann – die Bahn lehnt dies ab. 4. Markgräflerland: Die Bahn soll in Tieflage gebaut werden – 5. Weil a. Rh.: Trotz hoher Schallschutzwände müssten 2'900 Wohneinheiten mit Passivmassnahmen vor Lärm geschützt werden, deshalb fordern die Bürger und die Stadtverwaltung Tieflage.

Museum erweitert

Das Markgräfler Regionalmuseum in Müllheim informiert im Keller über den Rebbau der Region, im Parterre über Archäologie und Geologie, im Obergeschoss über Kunst und Wohnen am südlichen Oberrhein und seit Neuestem im Dachgeschoss in acht Themeninseln über die Geschichte des Markgräflerlandes (www.muellheim.de).

Synagoge in Lörrach

Auf den Tag genau 70 Jahre nach der Zerstörung von Synagogen durch die Nationalsozialisten in der Reichskristallnacht im Jahr 1938 wurde im Zentrum von Lörrach an der Rainstrasse, 150 Meter vom Standort des ehemaligen Gotteshauses, die neue Synagoge eingeweiht. Seit den 1990er-Jahren emigrierten jährlich um die 15'000 Juden aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland, wo sie anteilmässig auf die Bundesländer verteilt wurden. So wuchs die Lörracher Kultusgemeinde von 35 Mitgliedern im Jahr 1995 auf 462 im Jahr 2008.

Weiteres Einkaufszentrum

Die deutsche Firma "Management für Immobilien AG" plant und betreibt an bedeutenden Standorten Deutschlands Einkaufszentren der mittleren bis gehobenen Klasse. Nun will sie mit den "Rhein Arkaden" an der Hauptstrasse in Weil ein solches Zentrum erstellen, nahe dem Bahnhof und bei der Endstation der geplanten Verlängerung der Tramlinie 8. Die vorgesehene Verkaufsfläche von 27'000 Quadratmetern entspräche etwa jener des im Bau befindlichen Zentrums auf dem Basler Stücki-Areal und der für das Erlentmattareal vorgesehenen Erlentmatt-Galerie. Sicher stellte das geplante Geschäft für das bestehende Rheincenter eine starke Konkurrenz dar. Um einen weiteren Devisenabfluss durch elsässische

Konsumenten nach Südbaden resp. nach der Schweiz zu vermindern, erwägt der südeisässische Gemeindezweckverband den Bau eines grossen Einkaufszentrums auf der französischen Seite. Angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage fragt sich der Geschäftsleiter der Basler Handelskammer, woher die zusätzliche Kaufkraft kommen soll. Das Weiler Stadtparlament wird einen Grundsatzentscheid nicht vor Ende 2008 fällen.

Elsass

200 Jahre

Mulhouse entwickelte sich nach 1746 zum Zentrum des Stoffdrucks. Die sich rasant vermehrenden Manufakturen benötigten Farbstoffe und Fixiermittel. Entsprechend legten Joseph Willien und der deutsche Philipp Karl Kestner 1808 mit der Gründung einer Gesellschaft zur Erzeugung chemischer Produkte in Thann den Grundstein für die Entwicklung der chemischen Industrie im südlichen Oberrheingebiet. Somit kann Thann das 200-Jahr-Jubiläum der Gründung der ersten Chemiefabrik Europas feiern. 1839 wurde Thann an die Eisenbahnlinie Strasbourg-Mulhouse angeschlossen. Diese Linie wurde 1844 bis nach Basel verlängert. Seit 1922 wird in Thann zudem Titanoxid hergestellt, das zur Verminderung von Verschmutzungen genutzt wird. Gegenwärtig ist das entsprechende Unternehmen weltweit das zweitgrösste.

Einkaufszentrum Mulhouse

Neben dem Europatum, am Schnittpunkt der neuen Tramlinien und daher an verkehrstechnisch bevorzugter Lage, wurde im Oktober 2008 das rotfarbene Shoppingcenter "Porte Jeune" eingeweiht. Auf 19'000 m² bieten 52 Geschäfte in dem lichtdurchfluteten Gebäude einen reichen Mix von Waren an. Das breite Sortiment reicht von der Bekleidung bis zur Elektronik, die Verkaufsform vom Einzelhandel bis zum Warenhaus. Bleibt zu hoffen, dass das Center auch der nahen Innenstadt viele Kunden zuspült.

Wochenmarkt

Der Wochenmarkt von Mulhouse feierte sein 100-jähriges Bestehen. Mit 350 Anbietern und bis zu 12'000 Besuchern gilt er – zumindest samstags – als grösster Markt Ostfrankreichs. Neben elsässischen Kleinproduzenten finden sich auf dem grossen Areal zahlreiche orientalische Anbieter und in der 2001 renovierten Markthalle eine breite Produktpalette.

Wanderwege

In St. Ursanne trafen sich laut Dernières Nouvelles d'Alsace Tourismusverantwortliche für die offizielle Eröffnung der "Via Jura" und der "Via Jura Regio". Der erstgenannte Wanderweg führt von Basel nach Biel, der zweite von Basel über Ferrette nach Delémont. In beiden Fällen können modular angelegte Arrangements von drei bis sieben Tagen Dauer gebucht werden, welche Unterkunft und Verpflegung mit Halbpension, Zugang zu Sehenswürdigkeiten und den Transport des Gepäcks von Ort zu Ort beinhalten.

Quellen: Wo nichts anderes vermerkt: Basler Zeitung vom 22.6.2008 bis 30.10.2008